



Eines der aktuellen Projekte der Unterallgäuer Bauunternehmung Brefa ist das Hotel „Weitblick“ in Marktoberdorf. Den Weitblick sollen die Gäste genießen, wenn ihre Augen bei schönem Wetter zur Alpenkette wandern.

Foto: Alfred Michel

# „Jeden Tag sieht man Fortschritte“

**Firmenportrait** Das Bauen ist die Leidenschaft des Unterallgäuers Gerhard Breher. Sein Unternehmen Brefa aus Woringen hat in den vergangenen Jahren einen rasanten Aufstieg hingelegt

VON HELMUT KUSTERMANN

**Woringen** „Das Bauen“, sagt Gerhard Breher, „hat mir immer schon Spaß gemacht. Jeden Tag sieht man Fortschritte“. Ein Gefühl, das der 57-jährige Unterallgäuer häufig genießen kann. Denn sein Unternehmen, die Brefa Bauunternehmung aus Woringen, hat einen rasanten Aufstieg hingelegt. Erst 2010 gegründet, lag der Umsatz im vergangenen Jahr bereits bei 49 Millionen Euro. Dafür gab es kürzlich auch eine Auszeichnung des Freistaats. Brefa bekam den Preis „Bayerns Best 50“ für überdurchschnittliches Wachstum.

Um den Weg von Gerhard Breher zu verstehen, muss man zurückgehen bis in die Zeit, als der gebürtige Bad Grönenbacher 19 Jahre alt war. Damals hat er sich seine erste Wohnung gekauft und dafür einen Kredit aufgenommen. Die Wohnung hat er dann vermietet. Warum er bereits in so jungen Jahren dieses Geschäft gemacht hat? „Mir macht es einfach Freude, mich mit Immobilien in allen Variationen zu beschäftigen.“

Doch das Leben hatte erst einmal andere Pläne mit dem gelernten Kaufmann. Er wurde Kemptener Filialleiter bei Fröhlich Büro- und Kopiertechnik. Später kaufte Breher das Unternehmen. Obwohl er damals in einer ganz anderen Bran-

che daheim war, beschäftigte er sich auch in dieser Zeit mit Immobilien. Er baute mehrere Fröhlich-Filialen.

Doch dann kamen gesundheitliche Probleme dazwischen. Die Folge war, dass Breher die Firma Fröhlich verkaufte. Das war 1998. „Als es mir wieder besser ging, habe ich in Immobilien investiert.“ Der Unterallgäuer hat Projekte entwickelt und umgesetzt, seine Frau machte das Büro. Von den damaligen Erfahrungen profitiert er noch heute: „Wenn ich als Bauleiter einen Fehler gemacht habe, musste ich dafür selbst bezahlen. Da gab es keinen Chef mehr, der das übernommen hätte.“ Zu den ersten Vorhaben, die in der Region auf größere Aufmerksamkeit stießen, gehörte das Parkhotel Maximilian in Ottobereun. „Die Bannwald-Klinik war in Insolvenz gegangen. Ich habe das Gebäude umgebaut und vermietet.“ Breher realisierte in dieser Zeit auch den Bau des Cineplex-Kinos am Memminger Autobahnkreuz.

Die nächste Weichenstellung folgte im Jahr 2009. Es war das Geburtsjahr von Brefa. Der Name steht für **Breher** und **Fackler**. Erwin Fackler, der eine Tiefbau-Firma in

Aitrach nahe Memmingen betreibt, war an Brefa beteiligt. „Wenige Jahre später ist er ausgestiegen. Das war aber keine Trennung im Streit, wir arbeiten nach wie vor zusammen“, sagt Gerhard Breher.

## Großprojekt in Marktoberdorf

Brefa tritt heute als Bauträger und Generalunternehmer auf, errichtet Gewerbebauten genauso wie Wohnanlagen. Zu den aktuellen Vorhaben gehört das Hotel Weitblick in

Marktoberdorf – das ist eine Investition von 17 bis 18 Millionen Euro. Ein Brefa-Projekt war beispielsweise auch das Panorama-Hotel in Oberjoch. „Ein Highlight für alle Beteiligten“, sagt Breher. Das Vorhaben sei in 18 Monaten gestemmt worden: „Wir wurden auf den letzten Drücker fertig und waren froh, es pünktlich geschafft zu haben.“ Die Investitionssumme lag hier bei etwa 20 Millionen Euro.



Kevin Breher

Wie schnell Brefa gewachsen ist, lässt sich mit Zahlen belegen: Im Jahr 2012 betrug der Umsatz laut Breher „sechs bis sieben Millionen Euro“ und die Firma hatte 50 Beschäftigte. Inzwischen ist die Mitarbeiter-Zahl auf das Dreifache ange-

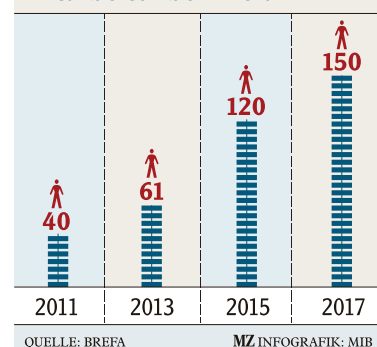
stiegen und der Umsatz lag vergangenes Jahr bei 49 Millionen Euro. Breher macht diese Entwicklung an mehreren Faktoren fest: Er nennt beispielsweise die Niedrigzins-Phase, die zum Bauen animiert, die gute Konjunktur und den Zuzug in der Region. Einen Erfolgsfaktor sieht er auch in seinem Netzwerk: „In all den Jahren wurden viele Kontakte geknüpft und Geschäftsbeziehungen sind entstanden.“

Breher geht es jedoch nicht darum, immer noch größer zu werden: „Ich will mich auf einem gewissen Niveau konsolidieren.“ Es werde ohnehin immer schwieriger zu expandieren: „Man bekommt zu wenig Fachkräfte.“ In der eigenen Familie hat Breher aber keine Nachwuchssorgen: Sein 22-jähriger Sohn Kevin arbeitet heute bereits in der Geschäftsführung mit.



Gerhard Breher

## Mitarbeiter bei Brefa



QUELLE: BREFA

MZ INFOGRAFIK; MIB